

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
1865**

21.10.1865 (No. 84)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922825)

# Braker Anzeiger.

N<sup>o</sup>. 84.

Sonnabend, den 21. October.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag re sp Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

## Die heißen Sommer der Vorzeit und ihre Folgen.

In so fern auf den Menschen und auf die ihn umgebende Natur der Einfluß von Hitze und Kälte mächtig einwirken, wird hier eine kurze Geschichte der heißen Sommer in Verbindung mit den wichtigsten allgemeinen, oder doch über größere Landstriche verbreiteten heftigen Krankheiten an der Stelle sein; sie wird den Lesern darthun, daß der diesjährige heiße Sommer noch lange kein so unerträgliches war, wie die Annalen uns von den Vorgängern desselben melden.

Die ältesten Aufzeichnungen finden wir vom Jahre 484, dessen Sommer sich durch eine so außerordentliche Hitze und Trockenheit auszeichnete, daß selbst der Weinstock und der Delbaum verdorrt; Kometen erschienen häufig, der Vesuv erschreckte die Umgegend durch seinen Ausbruch.

Um die Mitte des sechsten Jahrhunderts breitete sich bei großer und anhaltender Hitze von Aegypten her eine verheerende Seuche fast über das gesammte Europa; sie begann mit heftigem Fieber, Kopfschmerz, schrecklichen Phantasien oder Wahnwitz; Taufende starben unter heftigem Blutbrechen oder am heißen Brande. Sie erregte allgemeinen Schrecken, und noch vor ihrem bemerkbaren Ausbruche währten die Erkrankten sich von den Gespenstern der Verstorbene verfolgt und getroffen, oder glaubten Tod verkündende Stimmen zu hören. Viele eilten unter Anrufung der Heiligen in die Kirchen und an abgelegene Orte, Manche stürzten sich ins Wasser.

Im Jahre 590 erzeugte der heiße Sommer eine durch Bösartigkeit ausgezeichnete Influenza; sie begann mit heftigen Kopfschmerzen, bei denen der Kranke oft bestimmungslos niedersetzte und wobei der Tod häufig unter Niesen oder Gähnen plötzlich erfolgte. So stürzten bei einem vom Papste Gregor zur Beschwörung dieses Uebels veranstalteten Umgange 80 Personen, nachdem sie kaum zu niesen angefangen hatten, todt nieder. Die Sitte, beim Niesen „Helf Gott!“ oder „zur Gesundheit!“ zu sagen, oder beim Gähnen ein Kreuz zu machen, soll hierbei entstanden sein.

Im Jahre 667 wütheten häufige schwere Gewitter; in England und im westlichen Deutschland erregte die lang anhaltende Dürre eine solche Hungersnoth, daß viele Menschen sich das Leben nahmen.

Zu Anfang des Sommers 726 fing in der Nähe der Insel Sandorin im Archipelagus das Meer zu rauchen an, bald brachen Flammen hervor, das Wasser gerieth ins Kochen, Vinssteine wurden bis an Asiens Küste hintbergeworfen, und nach einigen Tagen erschien eine neue Insel.

In den Jahren 849, 867 und 874 folgte auf eine anhaltende Hitze und Dürre Hungersnoth, die im letzten Jahre noch durch zahlreiche Heuschreckenschwärme vermehrt wurde. Diese durchzogen Deutschland und Frankreich in meilenlangen Schwärmen, fraßen Alles, was sie von grünen Pflanzen und Pflanzentheilen fanden, und fanden endlich ihren Tod im Meere. Ebenso hatte die lang anhaltende Dürre in den Jahren 987 und 988 eine Hungersnoth in Deutschland und England zur Folge.

Verderbliche Seuchen und namentlich eine Entzündungskrankheit, das heilige oder Antoniusfeuer genannt, zeigte sich in dem heißen Sommer 927 in Deutschland und richtete große Verheerungen an. Diese Krankheit besiel entweder schnell die inneren Organe, worauf heftige Krämpfe erfolgten und die Kranken gewöhnlich starben, oder einzelne Glieder, welche in Brand übergingen und abfielen. Man errichtete deshalb eigene Spitäler (Antoniushäuser), stellte Wallfahrten an und hielt Bußübungen, aber ohne Erfolg, bis gegen Ende des zwölften Jahrhunderts das heilige Feuer verschwand.

Im Jahre 1022 wirkten die übermäßige Hitze und Trockenheit des Sommers sehr nachtheilig auf die Gesundheit der Menschen und Thiere. Auf den strengen Winter 1113 folgte ein sehr heißer Sommer, so daß sich Bäume entzündeten. Das Jahr 1135 war ebenfalls durch große Trockenheit des Sommers und Herbstes ausgezeichnet, welche in manchen Gegenden bis 1139 fortbauerte. Im Jahre 1186 erntete man schon im Mai und im August war die Weinlese. Im Juli und Au-

gust 1231 war die Hitze in Süddeutschland so groß, daß man, wie die Chronik meldet, Eier im Sande kochen konnte (!). Das Jahr 1302 war besonders merkwürdig, weil der Winter nur zwei durch Kälte und der Sommer nur zwei durch Hitze ausgezeichnete Tage hatte.

Im Jahre 1313 starben bei großer Hitze an schweren Seuchen in Spanien 9000, in Worms 6000, in Mainz 16,000, in Straßburg 13,000, in Basel 14,000, in Köln 30,000 Menschen, auch das Vieh starb in großer Menge — überall im Felde und auf den Straßen der Dörfer stieß man auf Leichname. Die Theuerung stieg so sehr, daß man zu den unnatürlichsten Lebensmitteln seine Zuflucht nehmen mußte.

Diese ungewöhnliche Witterungsbeschaffenheit und mancherlei Lufterscheinungen waren Vorboten des schwarzen Todes, der innerhalb 5 Jahren die ganze bewohnte Erde durchzog und gegen 40 Millionen Menschen hinwegraffte. Vergebens waren Quarantäne-Anstalten, von denen man in dieser Zeit die ersten Spuren findet, gegen die fürchterliche Seuche, kein Heilmittel vermochte etwas gegen sie; an manchen Orten gab man den Juden die Schuld und verfolgte sie mit blutigem Haffe. In solchen Zeiten der Noth suchten Viele die Strafe Gottes durch außerordentliche Mittel zu versöhnen. So entstand die Secte der Geißelbrüder oder Flagellanten, welche von Italien sich sehr schnell nach England und Polen sich verbreiteten. Sie zogen paarweise in großen Haufen schwarz gekleidet, mit rothen Kreuzen auf dem Mantel und am Hute, umher; in der einen Hand trugen sie ein Kreuz in der andern eine Geißel. An ihrer Spitze war ihr Hauptmann, dem etliche Geistliche mit Kreuzen und einer Kreuzfahne, und diesen die übrigen Männer und Weiber: Coelleute und Bürger, Geistliche und Weltliche folgten. Mit Glockengeläute wurden sie in Dörfern und Städten empfangen, singend zogen sie in die Kirchen, beteten hier knieend und fielen dann mit ausgestreckten Armen platt auf den Boden nieder, worauf ihre Vorsänger begannen: „Nun hebet auf eure Hände, daß Gott dies große Sterben wende; nun hebet auf eure Arme, daß sich Gott über uns erbarme!“ Alsdann schlugen sie sich mit Geißeln, die an den Enden drei Knoten mit eisernen Stacheln hatten, auf den Rücken, bis Blut lief, und beteten zuletzt das Vaterunser. Ihre Zahl nahm auf den Flügen, Geißelfahrten genannt, mehr und mehr zu, bis endlich, da auch allerlei Gesindel sich zu ihnen gesellte und es bald Unordnungen, Raub, Plünderung und Diebstahl gab, wiederholt strenge Verbote gegen sie ergingen, bis diese Secte in kurzem unterdrückt wurde.

Auf die Seuche des Todes folgte eine starke Hitze und Trockenheit, und die Häufigkeit von Gewittern, Lufterscheinungen und Erdbeben (1350, 52, 56 und 57) bewies, daß auch im Leben der Erde eine große Aufregung herrschte. Durch Trockenheit und Hitze ausgezeichnet waren die Sommer der Jahrgänge 1366, 72, 73, 74, 88, 90, 91 und 94; dabei dauerte der krankhafte Zustand bis ans Ende dieses, hiedurch so merkwürdigen Jahrhunderts fort. So verbreitete sich in den Jahren 1373 und 1374 über den größten Theil des Abendlandes ein Uebel, welches man den Johannes- oder Weitzanz nannte. Die davon Ergriffenen fielen zuerst schäumend und heuchelnd zu Boden, sangen dann, aus ihrer Ohnmacht erwachend, zu tanzen an und tanzten bis zur äußersten Ermüdung fort. Meist liefen sie den Ohren davon, zogen fast ganz entblößt nur mit Blumen bekränzt, herum, und tanzten hauptsächlich in der Nähe von Kirchen und Wallfahrtsorten, bis sie niedersanken.

Das Jahr 1420 war durch frühe Zeitigung und durch die große Menge der Früchte in Deutschland ausgezeichnet. Sehr heiß waren auch die Sommer von 1456, 62, 66 und 70. Anno 1472 war der Frühling sehr warm, schon im Februar blühten die Bäume unter vielen Gewittern, und der Sommer, während dessen es vom 4. Juli bis 20. September gar nicht regnete, war so heiß, daß im Thüringer-, Böhmer- und Schwarzwalde Feuerbrünste entstanden. Schon zu Anfang Juli gab es reife Trauben, und der Wein wurde so stark, daß man es nicht wagte, ihn unvermischt zu trinken. Im October blühten die Bäume von Neuem, Heuschreckenschwärme und Erdbeben richteten arge Verwüstungen an. Auch der Sommer 1482 war außer-



ordentlich heiß und der Weinertrag so reichlich, daß man auch in Berlin ein „Zwei“ (Eimer) Wein für ein Ei haben konnte. Im nächsten Jahre wuchs vollends so viel Wein in Schwaben, Franken und am Rhein, daß es an Fässern zur Aufbewahrung fehlte, und der Preis beinahe auf Nichts herabsank.

Der heiße Sommer des Jahres 1498 war durch mancherlei Lufterscheinungen und eine ungewöhnliche Bewegung in der Luft ausgezeichnet. So zeigten sich verschiedenfarbige Flecken auf den Kleidern der Leute, wie von Del, die durch keine Seife auszuwaschen waren, namentlich da, wo viele Menschen sich beisammen befanden. Diese sonderbare Erscheinung deutet auf Ueberladung der Atmosphäre mit der Luft fremdartigen Stoffen hin, deren sich dieselbe durch Niederschlag entledigte.

Auf die harten Winter 1503 und 1506 folgte starke Hitze und Trockenheit, ebenso 1513; ein starkes Erdbeben wurde auch in Süddeutschland gespürt.

Neben den früher schon herrschenden Krankheiten erschien in den letzten Jahren in England eine Seuche, die mit ungeheurer Schnelligkeit große Verheerungen anrichtete. Man nannte sie das Schweiffieber, auch englischen Schweiff. Die Krankheit, von welcher namentlich starke und wohlgenährte Personen, weniger Greise, Kinder und Arme befallen wurden, begann damit, daß der Kranke die Empfindung erhielt, als ob ihn ein heißer Durs durchströme, hierauf entstanden unbeschreibliche Hitze, mannsbüschlicher Durs, Schmerz im Kopfe, in der Herz- und Magenengegend, Erbrechen und Schläfrigkeit. Die Haupterscheinung aber war ein außerordentlich reicher Schweiff von ganz besonderem Geruch, woran die Kranken oft schon nach drei Stunden starben. Wer

dagegen die vierundzwanzigste Stunde der Krankheit überlebte, war außer Gefahr. Im October hörte diese Krankheit, welche sich 1518 zum ersten Male außerhalb Englands, in den Niederlanden zeigte, wieder auf.

In Spanien erschien 1490 und in Italien 1505 das Petachialfieber, welches meist Knaben und Jünglinge hinwegraffte, mit großer Mattigkeit und Schwere des Kopfes begann und mit Phantasiren endete.

So hätten wir in Vorstehendem die vorzüglichsten heißen Sommer der Vorzeit und ihre Folgen gegeben, denen gegenüber unsere Klagen bezüglich der diesjährigen großen Hitze verstummen müssen.

(N. A. Volksbl.)

## Bermischtes.

Aus Schnadenburg vom 6. October wird berichtet: „Die Elbe ist hier bei uns fast ausgetrocknet, so daß der Wasserstand nur eine Höhe von 18 Zoll beträgt und unsere Stadt durch die hier wegen des niedrigen Wasserstandes liegenden geliebtenen Dampf- und Segelschiffe, circa 60 bis 70 Stück, das Ansehen einer Seestadt mit einem Handelshafen erhält. Unsere preussischen Nachbarn besuchen uns, indem sie die Elbe durchwaten, und über den Ablandesfluß fährt man mit Schiefkaren, da nur ein Morast vorhanden, über den man Bretter legt, Wasser schon lange nicht mehr zu sehen war.“

## Anzeigen.

Zur Erhebung der ausgeschriebenen Umlagen etc., als:

1. aus dem ganzen Stadtbezirk:

- a) Umlage zur Stadtcasse von 1 gr. 4 sw.
- b) Kirchenumlage von 1 gr. und
- c) Würgerthulumlage von 1 gr. 4 sw., für jede 100 Thlr. des Abschätzungswertes der Gebäude und Ländereien;

a) Umlage zu Straßencasse (für die Unterhaltung aller Fuß- und Fahrwege der Gemeinde) von 25 gr. für jede 50 Beitragsquoten, für alle Häuser und Grundstücke;

e) Köstergerechtigkeit oder Pfarren- und Organistengerechtigkeit, Milchgeld;

2. aus den betr. Stadttheilen:

a) Drake-Harrer Schulumlage von 1 gr. 8 sw., für jede 100 Thlr. des Abschätzungswertes der Gebäude und Ländereien in der Schulanstalt;

b) Umlage zur Laternencasse von 6 gr. für die Beitragsquote, sind die Wochentage vom 23. October bis 4. Nov. d. J., festgelegt.

Um möglichst prompte Zahlung wird freundlichst gebeten, weil zum 1. November und um Martini bedeutende Zahlungen zu machen sind. Brate 1865 Oct. 18.

Ed. Klotzmann, Cämmerer.

Odenbrok. Die Erben des weil. Schiffscapitains P. Friedrichs zu Brate, lassen am 26. und 27. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr,

2 Kleiderschränke, 1 Fliegenschrank, 1 Pult, 2 Commoden, 1 Spiegel, 18 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Nachstuhl, 1 acht Tage gehende Hausuhr im mahagoni Kasten, 3 Schiffsstiken, 1 Becken, 1 Bettkorb, 3 vollständige Betten, Leinwand, Zimmergeräthschaften, 1 Schleifstein, 1 Waage, 1 Küchentisch, 1 Torfstaken, 1 Kellerborte, Glas, Porzellan, Messing-, Kupfer- und Zinnfachen, Bücher, Kupferstiche und allerlei sonstige hausgeräthliche Sachen, öffentlich meistbietend verkaufen. Joh. H. Mains.

Odenbrok. Der Maurermeister J. C. Behrhof zu Fünfhausen, läßt am 28. und 30. dieses Monats, Nachmittags 1 Uhr,

24jährige Wallache, ohne Abzeichen, sehr gute Pferde, 2 Ackerwagen, wo von einer neu mit eisernen Achsen, 1 guten Klempflug, 1 Egge, 1 neuen Weghobel, Pferdegeschirr, mehrere Wagenleitern, Landbeden, Koyerkarren, 25000 Pfd. gut gewonnenes Kleheu, alte Baumaterialien als: Balken, Sparren, Thüren, Fenster, den Boden, Planken und sonstiges Holz eines Boockschiffs, im guten Stande, altes Eisen, Ketten, Nägel und viele sonstige Sachen, öffentlich meistbietend verkaufen. Joh. H. Mains.

Hammelwarden. Ich suche einen gebrauchten sog. Böt-Ofen zu kaufen.

Karl Gros.

## ! Alle Waaren liefere ich steuerfrei!

Die größte Auswahl schwarzer und coul. Seidenzeuge, neuer Kleiderstoffe,

## Mäntel, Paletots und Jacken

Preise sehr billig,

bei

**Gustav Saxe,**

Obernstraße N. 5 und 6 das dritte Haus rechts von der Sägestraße.

## Rettung in höchster Lebensgefahr!

Seit längerer Zeit hatte ich ein unerträgliches Kitzeln im Halse, welches fortwährend zunahm, so daß ich nicht im Stande war noch irgend etwas zu essen. Der Hals war fast gänzlich zugeschwollen, so daß, da auch herbeigeholte ärztliche Hilfe nichts nützte, meine Verwandten mich schon dem Tode nahe glaubten. Da wurde mir in der letzten Stunde von einem Freunde der **W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extract** empfohlen und nachdem mir hiervon in einer Stunde mehrere Pössel voll gereicht waren, merkte ich schon bedeutende Linderung, so daß nach dem Verbrauch einer Flasche in 12 Stunden ich lebhaft Hoffnung zu meiner Genesung hatte. Ich legte den Gebrauch dieses mir vom Tode rettenden Mittels fort und nach Verlauf von 8 Tagen war ich völlig gesund. In meinem Dorfe, sowie in der ganzen Umgegend, erregte dieses Beispiel allgemeines Aufsehen, so daß dieser Fenchel-Honig-Extract von vielen Leuten gegen allerlei Hals- und Brust-Krankheiten, namentlich auch gegen Husten und Heiserkeit angewandt wird und sich des besten Erfolges erfreut. Ich kann deshalb nicht unterlassen, meine leidende Mitmenschen auf dieses herrliche Mittel aufmerksam zu machen und sage namentlich noch meinem Vetter, dem Herrn **W. Eggers in Breslau** meinen tiefgefühltesten Dank. **Wettmin bei Colberg, 21. Juli 1865.**

Allein-Verkauf bei: **F. H. Wied.**

Lange, Bauer hofsbefitzer.

Feinen **Wells**, à K 3<sup>2</sup>/<sub>3</sub> gr. bei Broden. **W. Suhren.**

## Zur Beachtung.

Für Schneider, Schuhmacher, Sattler u. Tapezierer etc., welche Nähmaschinen benötigt sind, jedoch eine große Ausgabe dafür scheuen, halte ich bei Gelegenheit des Freimarktes eine kleine Parthie noch fast neuer Maschinen, für die ich garantiren kann, zu sehr billigen Preisen empfohlen. — Für Maschinenbestzer werden alle Reparaturen prompt und billig ausgeführt.

Bremen, Katharinenstraße 34. **Fr. Klinkerfuß.**

Neue schottische **Wollharinge**, billigt **W. Suhren.**

Zu vermieten. Zwei complete Wohnun-gen, neben dem Posthause, bei **Wilhelm Gröning.**

Brate. Die von dem Herrn **M. S. Wessels** zu Lienen angekauft, vor Brate an der Chauffee belegene olim Sagob'sche Besingung, welche zu 4 Wohnungen eingerichtet werden wird, habe ich noch auf Mai 1866 im Ganzen oder bei einzelnen Wohnungen zu vermieten.

Heuerlustige wollen sich baldigst an mich wenden.

**Weiners, Rühr.**

Brate. Gefunden. In der Breitenstraße ein seidenes Halstuch. Gegen die Infections-Gebühren in Empfang zu nehmen bei **F. H. Wied.**

Bei meiner Abreise von hier nach Newyork, sage allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. An Bord des Dampfschiffes „**Amerika**“, October 21. 1865.

Gebrau **Rühr. Jansen.**

Die Mitglieder der Hammelwarder Casino-Gesellschaft werden auf Sonntag, den 22. Oct., Nachm. 3 Uhr, zu einer General-Versammlung nach Gräfenstein's Casinohaus zu Hammelwarden eingeladen.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Directorenwahl.

D. J. J.

Odenbrok. Am Sonntag, den 29. d. M., **Ball für Jedermann**, wozu freundlichst einladet **J. H. Behrens.**

Sonntag, den 22. October **Tanz-Parthie**, wozu freundlichst einladet **L. S. Behrends.**

Entrée frei.

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Carl Lehmann.**

